

# Zeitung für das Dilltal.

## Ämliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstraße 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Frangierlohn 2,10. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Hausbesorger und sämtliche Postämter.

Nr. 230

Montag, den 1. Oktober 1917.

77. Jahrgang

### Ämlicher Teil.

#### Bekanntmachung

Nr. 600/6. 17. R. R. U. II. Abg.,  
betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art,  
vom 29. September 1917.

Ausföhrliche Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 2. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterbleiben wird.

#### § 1. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen sind meldepflichtige Personen, § 3) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände, § 2) einer Meldepflicht (§ 4).

#### § 2. Meldepflichtige Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden getroffen: Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne, Holzspäne, Holzspäne (Holzspäne) usw.  
Zu melden sind:  
alle Vorräte an meldepflichtigen Gegenständen; aller Anfall und Abgang an meldepflichtigen Gegenständen während des dem Stichtag vorausgegangenen Monats.

#### § 3. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:  
alle Personen, insbesondere alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände (also auch staatliche Betriebe), die meldepflichtige Gegenstände erzeugen, in Gewahrsam haben oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben.  
Die nach dem Stichtage (§ 4) eintreffenden, aber schon vor dem Stichtage abgeordneten Vorräte sind nur von dem Meldepflichtigen zu melden.

#### § 4. Stichtag, Meldetermin, Meldestelle.

Für die Meldepflicht ist der Bestand am 1. Oktober 1917, Januar und 1. April 1918 (Stichtag) maßgebend. Die Meldung hat bis zum 15. Oktober 1917, die folgenden Monate bis zum fünfzehnten Tage des auf den Stichtag folgenden Monats zu erfolgen.  
Die Meldungen sind an die „Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der Militärärztlichen Institute“, Berlin W. 30, Victoria-Luise-Platz 8, zu erstatten.

#### § 5. Art der Meldung.

Auch die unmittelbar zur Feuerungswecken verbrauchten Mengen an meldepflichtigen Gegenständen, gleichviel, in welcher Weise sie den Feuerungsanlagen zugeführt werden, sind der Meldung anzugeben. Für die Meldung der verfeuerten Mengen genügen gewissenhaft ermittelte Durchschnittszahlen.  
Die Meldungen haben nur auf den ämlichen Meldetermin zu erfolgen, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Hofhof-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Becl. Hebeemannstraße 10, unter Angabe der Vordrucksnummer Nr. 1734 b postfrei anzufordern sind.  
Die Anforderung der Meldescheine ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Anschrift zu versehen.  
Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden; er ist postfrei zu übersenden. Auf die Bordscheine der Ueberlieferung der Meldung benutzten Vordrucke ist zu achten.

#### § 6. Art der Meldung.

„Betrifft: Bestandserhebung über Sägespäne.“  
Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

#### § 7. Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige (§ 3) hat, abgesehen von den Ausnahmen des § 6, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Menge vorzüglich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geföhrten Weise erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorzüglich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Befugigung oder Unterzeichnung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorzüglich die vorgeschriebenen Lagerbücher nicht zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehnmal dem Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staat verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftsspflichtigen gehören oder nicht.

#### § 8. Ausnahmen.

Ausgenommen von der Meldepflicht ist:  
ein am Stichtage vorhandener Vorrat von nicht mehr als 1 Tonne,  
ein Anfall im Laufe des dem Stichtage vorangegangenen Monats von nicht mehr als 1 Tonne.  
Wenn nur eine der Voraussetzungen unter a und b vorliegt, bleibt die Meldepflicht bestehen.

#### § 9. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die „Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der Militärärztlichen Institute“, Berlin W. 30, Victoria-Luise-Platz 8, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen:  
„Betrifft: Bestandserhebung über Sägespäne.“  
Diese Bekanntmachung tritt am 29. September 1917 in Kraft.  
Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung Nr. 600/6. 17. R. R. U., betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art, vom 27. Juni 1917 außer Kraft.  
Frankfurt (Main), den 29. September 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

### Zeichnet 7. Kriegsanleihe!

Veränderung der meldepflichtigen Gegenstände und ihre Verwendung erschließt sich nur. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er ein besonderes nicht einzurichten.

Bei meldepflichtigen Gegenständen, die im eigenen Betriebe des Meldepflichtigen unmittelbar verfeuert werden, genügt die Angabe der monatlich verfeuerten Gesamtmenge als Anfall und Abgang im Lagerbuch.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung der Geschäftsbücher und Geschäftsbücher sowie die Befichtigung und Untersuchung der Betriebseinrichtungen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

#### § 8. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die „Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der Militärärztlichen Institute“, Berlin W. 30, Victoria-Luise-Platz 8, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen:  
„Betrifft: Bestandserhebung über Sägespäne.“  
§ 9. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 29. September 1917 in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung Nr. 600/6. 17. R. R. U., betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art, vom 27. Juni 1917 außer Kraft.  
Frankfurt (Main), den 29. September 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

#### Ber.: Beseitigung von Transportstörungen.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmt ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Beschießbereich der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegsamteilstelle in Frankfurt a. M., der Kriegsamteilstelle in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofs-Kommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- und Abfuhr von Eisenbahnfahrzeugen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.
2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutscher, ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.
3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahnfahrzeugen notwendig werden.
4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.
5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge bei Anfuhr und Beladung von den Wählern, und bei Entladung von den Empfängern der Güter im Verwaltungsverfahren wieder einzuziehen.
6. Zeugnisse von Kreis- oder amtsbeamteten Wertgen bescheinigen, soweit sie die Unfähigkeit zu der bezeichneten Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung.
7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.
8. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaussichtsbehörde.

Zuwendungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 11. September 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.  
Der stellv. Kommandierende General:  
Riedel, Generalleutnant.

### Erst lies und überzeuge dich!

Unüberlegte Urteile sind meistens unrichtig. Man muß erst die volle Ueberzeugung erlangt haben, wenn man zureichend urteilen will. Das gilt besonders auch von den Kundgebungen der deutschen Presse zur Vorbereitung für die Kriegsanleihe. Wer sich das Interesse am nationalen Erfolg bewahrt hat, wird nicht flüchtig über die Forderungen der deutschen Presse an das deutsche Volk hinwegsehen, er wird sie lesen, ihren Inhalt sich zu eigen machen, sich und andere von der Notwendigkeit der Vorbereitung überzeugen und damit sein Scherlein zum Weltgen des vaterländischen Wertes beitragen.

### Nichtämlicher Teil.

#### Vom Friseur gegen die deutsche Kultur

Von H. Tohmmer, Berlin.

Ein immer noch wachsendes ungeheures Schrifttum spricht deutlich dafür, daß die Fragen, die sich mit dem Kampfe im Innern beschäftigen, von dauernder Bedeutung sind und desto entschiedener ihrer Beantwortung und Lösung entgegengehen müssen, je mehr der Krieg sich seinem wohl nicht mehr so fernem Ende nähert. In die abertausend Stimmen hinein erschallt vor gar nicht langer Zeit der Ruf: „Los von der römischen Zivilisation!“ Und: „Die Zivilisation der Feinde ist unser Feind.“ Der Egoismus der Feinde, die Selbstgefälligkeit der Romanen, jene Art von Patriotismus, die Tolstoi sehr recht Sklaverei nennt, die Neugierlichkeit alles Denkens, Empfindens, Handelns, der Formalismus des Staatswesens und noch vieles mehr — das sind alles Dinge, die unserer Kultur schädlich sind, denen wir aber vor dem Kriege mehr und mehr zu verfallen drohten. Darum: Los von der römischen Zivilisation! Die Moral dieser Zivilisation ist Heuchelei, der Egoismus — der Lügenkrieg; die Grundtendenzen dieser Staatswesen sind also nicht nur schamlos, sondern für den moralischen Geist deutscher Kultur einfach nicht vorhanden. Und nun eine wichtige psychologische Beobachtung: „Wer sich innerlich unsicher fühlt, macht sich äußerlich hart.“ Wir brauchen nur an das Maulheldentum d'Annunzio, an die russischen Schlachtbefehle, an des seligen Joffres Tagesbefehle und an die Lügenpresse zu denken, um vor den Höhen jener Zivilisation zu stehen.

Und werden wir uns einmal ehrlich über unsere Schul-erziehung klar, über den Unsinn der Pfaffenlehre, zu der wir durch die bevorzugte Stellung des Lateinischen auf der Schule gezwungen werden. Vom Nibelungenlied wissen und lesen wir soviel wie etwa von der Geschichte der Indier, von der Periode der Minnesänger erfahren wir mit knapper Not die Hauptfakten, im wesentlichen Namen, Daten und Titel, in der modernen Literatur bilden Goethe und Schiller den feststehenden Abschluß, als ob nach ihnen nicht auch Dichter gekommen wären, die es wert sind, im Herzen gerade der Jugend sich fest einzuwurzeln. Was aber wissen wir von lateinischer Literatur? Horaz wird zum Teil auswendig gelernt, Virgil nicht selten ebenfalls, von Caesar, Cornelius Nepos, Cicero und Livius werden eine ganze Anzahl von Werken mit allem philologischen Scharfsinn erläutert — und das Leben? Das blühende, allgegenwärtige, tausendfältige Leben, für das die Jugend vorbereitet werden soll? Es verflümmert unter dem Szaub der lateinischen Sprache, unter dem meistens nur noch schematisch gedruckten Formelkram der höheren Mathematik, den uns Wehe haben lehrte, unter der falschen Anschauung, die der Jugend von dem Wesen und Werden der deutschen Kultur aufgegedungen wird. Am Schluß seiner „Meisterfinger“, der deutschen Oper, fordert Richard Wagner: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“ — Das laßt uns doch einmal recht tief und innerlich anwenden auch auf unsere Geschichte! Warum beispielweise, wird aus der Schule auch nicht ein Werk Griechisches gelesen? Einem Rannos, der ohne philologische Kleinräuberi und gefehrt sein sollendes Abgeschmack die starken Wurzeln seines Volkes erkennt und darstellt, der gesund ist vom Grunde seiner Seele auf und nie angeknäpelt von Änderung der lateinischen Mythen. Indessen, durch die während des Krieges erlassenen Bestimmungen des Kultusministeriums scheint hier der Wandel seinen höchst notwendigen Anfang zu nehmen, der, wenn er nicht endlich von dieser ungeheuren Zeit geschaffen wurde, schon zu spät gekommen wäre. Der Internationalismus, dem wir obliegen, ist gewiß nicht das Mittel, uns jene Weltmachtstellung zu sichern, zu der unsere Kultur uns befähigt und beruft. Unser Weltmacht erlangt man sich nicht durch Traus- und Darangabe seiner eigenen Nationalität. Die wird nicht erworben durch kleinliche Mittel und Mittelchen, hier ein Profitieren und dort eine Schmeichelei, hier ein Dienerehen und dort ein Fußtritt.

Freies, selbstbewußtes Volk. Jener Internationalismus, der die höchste Mühe schließlich noch das Schlagwort ist, wäre der Anfang von unserem Ende gewesen, hätte der Krieg nicht unserem Volk die Augen geöffnet und ihm sein unschätzbares inneres Eigentum, seine starke Macht gezeigt. Das Wesen der fremden Zivilisation ist der Talisman, das Neugierliche — die Formel. Halten wir dem jene schönen Leitsätze entgegen, die einer unserer deutschen, Richard Wagner, uns mitgab: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.“ und: „Es ist das Wesen des deutschen Geistes, daß er von innen baut.“ Wir müssen wieder erneut dieses „von innen“ erkennen lernen, um uns bewußt zu sein, daß darin die charakteristische Größe unserer wahrhaft Großen liegt. Nicht Anbetung und Nachahmung des Fremden, nicht Internationalismus um des Lieben „Geschäftes“ willen, — nein, stellen wir doch getrost unsere eignen Kräfte, Taten, Erregenschaften, Pläne, Ideale heraus, bleiben wir getrost Barbaren in jenem Sinne, den die Schriftsteller der alten und mittelalterlichen Welt an uns preisen und in dem sie uns den Völkern als Vorbild hinstellen. Barbaren die mit Kraft und Wahrheit und Gesundheit kämpfen gegen die Lüge, das Ungefunde, aber auch — wie uns die Folgen des Krieges hoffentlich lehren — gegen die Zersplitterung im eigenen Lande.

Damit will ich diesen Versuch schließen, den Geist eines Schrift zu charakterisieren, die den Berliner Unversitätsprofessor Dr. Viktor Fleischer zum Verfasser hat, und deren Titel ich meinem Aufsatz voranstellen durfte. Mit rechem Bekennermut nennt Fleischer sein wertvolles Büchlein einen „Beitrag zur Selbsterkenntnis des deutschen Volkes“.

### Sammelt Obstkerne!

# Die Tagesberichte.

## Der deutsche amtliche Bericht.

**Großes Hauptquartier, 29. September. (W. B. Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
 An der flandrischen Küste und zwischen Douthou-ker-Wald und Ys wechselte die Kampftätigkeit der Artillerie in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuere in den Abendstunden östlich von Ypern folgten nur bei Hellebeke eng-liche Dellangriffe; sie wurden abgewiesen.  
 Am Wege Ypern-Passchendaele wurde der Feind aus den Trichterlinien, die er dort noch hielt, geworfen.  
 Im Ueberflümmungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstoßen mit Belgiern Gefangene zurück.  
**Heeresgruppe deutscher Kronprinz.**  
 Nordöstlich von Soissons und vor Verdun ver-kräftete sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich; er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorfeldgefechte, die unsere Sturmtruppen in die französische Stellung führten, hatten vollen Erfolg.  
**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**  
 Bei Biesel im Sundgau blieben bei einem fran-zösischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte der englischen Süd-üste wurden von unseren Fliegern mit Bomben ange-griffen.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des Generalfeldmarschalls**  
 Prinz Leopold von Bayern.  
 Die meist geringe Besetzungstätigkeit steigerte sich nur vor-übergehend bei Erkunder-Unternehmungen nördlich der Düna, westlich von Lud und am Jbrucz.  
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls**  
 von Mackensen.  
 Kräftige Abteilungen, die in Rähen über den Sereth und den Arm der Donau gesetzt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben.  
**Mazedonische Front.**  
 Keine größeren Geschändhandlungen.  
 Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 30. September. (W. B. Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Besetzungstätigkeit geringer als an den Vortagen.  
 In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Yser bis zum Canal Comines-Ypern hart. Vorstehende englische Erkundungsatellungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.  
 Vor Verdun war, von vorübergehender Feuersteigeung abgesehen, die Kampftätigkeit mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Docks und Speicher in London, sowie Kamsgate, Sherneß, Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Keine größeren Geschändhandlungen.  
**Mazedonische Front.**  
 Zwischen Därida-See und Cerna war das Feuer lebhafter als sonst.  
 Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. September. (W. B. Amtlich.) Abendbericht.  
 Keine wesentlichen Ereignisse.

**Der österreichische amtliche Bericht.**  
 Wien, 29. September. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:  
 Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Un-  
 verändert.  
**Italienischer Kriegsschauplatz:**  
 Am Nordhang des Monte San Gabriele lebte die Kampftätigkeit beträchtlich auf. Am Giese in den Jubbaren wur-

den angreifende Italiener durch unsere Sicherungstruppen zu-rückgewiesen.  
**Ereignisse zur See:** In Erwartung eines Angriffs, den ein feindliches Luftschiff am 18. September, abends, gegen Lussin Piccolo unternommen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten, suchte am 27. abends, eine Ab-  
 teilung unserer Seeflugzeuge die Luftschiffanlage von Jesi bei Ancona auf, die schon im September 1916 mit einem in der Halle verbrannten Luftschiff durch unsere Seeflieger zerstört, vom Gegner aber wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Auch diesmal war unseren Seefliegern ein voller Erfolg beschieden. Die Luftschiffhalle wurde getroffen. Das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stiefelflamme. Die Explosion wurde von den anderen Flugzeugen bis auf 20 Seemeilen Entfernung wahrgenommen. Alle unsere Flug-  
 zeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Einem zur gleichen Zeit von einigen feindlichen Fliegern unternommenen Angriff auf die Umgebung von Pola und auf Parenzo blieb jedweder Erfolg versagt. Am 28., vormittags, besetzten feindliche Flug-  
 zeuge in der Süb-Adria eines unserer Seehospitalsschiffe, das mit allen vorgeschriebenen Kennzeichen als solches versehen war, wirkungslos mit Bomben.  
**Flottenkommando.**

Wien, 30. September. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:  
 Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Un-  
 verändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**  
 Der Südtail der Hochfläche von Bainsizza-Helligengeiß und der Monte San Gabriele wurden gestern wieder zum Schau-  
 platz erbitterter Kämpfe. Die Italiener drangen nirgends vor.

**Der türkische amtliche Bericht.**  
 Konstantinopel, 28. September. (W. B.) Amtlicher Bericht. Sinaifront: Unsere Artillerie bekämpfte die feindliche schwere Artillerie mit Erfolg. Treffer wurden beobachtet. Vor Beirut erschienen am 27. September ein Kreuzer, ein Pa-  
 trullillenboot und ein Flugzeugmuttertschiff. Zwei Flugzeuge wurden ausgepostet. Die Luftschiffe wurden auf die offene Stadt während der feindlichen Kreuzer fe beschos. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

**Die amtlichen Berichte der Gegner.**  
**Französischer Bericht vom 29. September, nach-**  
 mittags: Auf dem rechten Maasufer Tätigkeit der beider-  
 seitigen Artillerie. Feindliche Handstreich auf unsere vor-  
 geschobenen Posten südlich St. Quentin, in der Gegend von Alles und nördlich des Lauridres-Bades scheiterten in unserem Feuer. Im Oberessaj glückte uns ein Hand-  
 streich auf die deutschen Linien östlich Seppola. Wir zerstörten Unterstände und brachten Kriegsgüter ein. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Luftkrieg: Deutsche Flug-  
 zeuge betrafen die Gegend von Bar-le-Duc.

**Englischer Bericht vom 29. September, morgens:**  
 Außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer beiderseits ist nichts von besonderer Wichtigkeit zu melden.

**Italienischer Bericht vom 29. September:** Gestern berichteten unsere Truppen durch Ueberfall, der ihnen durch-  
 aus gelang, die Frontlinie zwischen dem Berggraben des Dol und den Nordhängen des Monte San Gabriele. Wir nah-  
 men acht Offiziere und 216 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre. Die Stellung wurde gehalten und ausgebaut, obwohl der übermächtige Gegner seine Gegenstände vervielfachte. Unsere Luftangriffe richteten sich auf das mili-  
 tärliche Gebiet von Voicizza (Kast), wo wir wirksam etwa drei Tonnen Bomben abwarfen, die starke Seefestung Pola, wo der Stützpunkt der Unterseeboote und das Arsenal wiederum von einem starken Bombengeschwader mit zahlreichen Ge-  
 schossen heimgeworfen wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde in der Ebene von Santa Lucia (Dolmeim) zum Niedergehen ge-  
 zwungen und dann durch unsere Artillerie zerstört. In der letzten Nacht warfen feindliche Flieger Brandbomben auf die Dorschaft Palmanova. Der Schaden ist sehr unbedeutend, keine Opfer.

**Russischer Bericht vom 29. September.** Nach, West-, Südwest- und nördliche Front: Gewehrfeuer und Artillerie von Aufklärungsabteilungen. — Anuskusfront: Am 24. Sep-  
 tember besetzten unsere Erkundungstruppen Oroscham, 25. Sep-  
 tember westlich Aeri. — Baltische Meer: Am 26. September gegen 11 Uhr abends fuhr ein Torpedobootzerstörer südlich der Insel Oesel auf eine von einem feindlichen Unterseeboot ausgelassene Mine und sank schnell. Gegen Abend des folgenden Tages wurde ein Boot mit elf Matrosen darunter vier Verwundeten ans Ufer gespült. Zur Auffindung des Motorbootes und des Bootes sind ein Schleppdampfer und einige Krutter entsandt worden. Keiner der Offiziere wollte das Schiff verlassen, wobei alle umkamen. — Luftkrieg: Unsere Flieger warfen Bomben auf türkische Ordnungsstellen westlich Kalkit und Krenn-  
 wo wir die Sprengwirkung festgestellt haben.

**Dom westlichen Kriegsschauplatz.**  
**Der englische Materialeinsatz.**  
 Bern, 30. September. Zur Kennzeichnung der Ma-  
 terialschlacht, wie sie die Engländer in Flandern be-  
 legen, schreibt der Militärkritiker des „Pund“: „Da die Eng-  
 länder die Artillerie in dem Stellungskrieg, der für sie wie geschaffen ist, so stark ausgebildet haben, daß die Ma-  
 terialschlacht mechanisch nach dem Kräfteinsatz der Geschütze bemessen wird, kann man auf eine ungeheure Menge von Be-  
 terien schließen. Und wenn man bedenkt, daß Pétain die Verdun in schwächerem Maße das Verhältnis der Artillerie zur Infanterie auf 3:2 festgesetzt hatte, so kann man ruhig an-  
 nehmen, daß Galt mindestens heute ebenso viel Leute hinter den Geschützen wie in den Sturzgräben stehen hat. Wohl-  
 scheinlich ist die Kopfzahl der Artillerie und ihres Hilfsdienstes weit-  
 aus höher, als die der stehenden Infanterie. Wenn diese Erwägungen zutreffen, so erhält man von dem Kräfteinsatz der Engländer, die wieder 10 bis 12 Divisionen einsetzen, eine über-  
 wältigende Vorstellung, erhält aber auch einen überraschen-  
 den Einblick in das Mißverhältnis von Kräfteinsatz und Ma-  
 terialaufwand auf der einen und von Kraftwirkung auf der anderen Seite. Es ist klar, daß eine solche Kräfteanstrengung nicht vollständig verpufft, sondern gewisse Erfolge im voraus bringen kann.“

**Der Krieg zur See.**  
**Ein Seegefecht an der flandrischen Küste.**  
 Berlin, 30. Sept. (W. B. Amtlich.) Am 28. September früh stießen einige unserer Torpedoboots nach einer Be-  
 trouillenfahrt vor der flandrischen Küste auf eine über-  
 legene Zahl feindlicher Zerstörer, die unter Feuer genommen wurden. Im Verlaufe des Gefechtes wurde auf einem der Zerstörer eine starke Detri-  
 nation beobachtet. Unsere Boote erlitten keine Be-  
 schädigungen oder Verluste. — Neue U-Bootsverluste im Aermelkanal und Äsianischen Ozean: 4 Dampfer, 8 Segler, ein Fischereifahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Jeta“ mit 300 Tonnen Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer „St. Jacques“ mit 4000 Tonnen Kohlen, ferner die englischen Segler Gjel, Laura, Noß, Mary, Mary Orr, Water, Wils, Jane Williamson und Williams, sowie das englische Fischereifahrzeug Rosa Groß. Den versenkten acht englischen Seglern hatten zwei Tonnen die übrigen Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
 Berlin, 29. Sept. (W. B.) Die von den Deutschen der Salonifront gefangenen Verbandsfeldaten lassen in ihren Neugierungen von Woche zu Woche stärker die lan-  
 tropische Wirkung des U-Bootskrieges im Mittel-  
 meer erkennen. Für die kurze Reise von Toulon nach Salonik, die früher drei Tage dauerte, brauchen die Dampfer jetzt etwa 16 Tage, da sie trotz der Begleitung durch U-Boote Torpedoboots und sonstige Kriegsschiffe unterwegs in allen Häfen längere Zeit liegen und Auskunft über die deutsche U-Boote abwarten müssen. Technisch gesprochen bedeutet eine derartige zwangweise Verlangsamung aller Fahrten genau dasselbe wie der Verlust von Tonnage durch Versenkung.

Der Verlust von Tonnage durch Versenkung.  
 Berlin, 29. Sept. (W. B.) Die von den Deutschen der Salonifront gefangenen Verbandsfeldaten lassen in ihren Neugierungen von Woche zu Woche stärker die lan-  
 tropische Wirkung des U-Bootskrieges im Mittel-  
 meer erkennen. Für die kurze Reise von Toulon nach Salonik, die früher drei Tage dauerte, brauchen die Dampfer jetzt etwa 16 Tage, da sie trotz der Begleitung durch U-Boote Torpedoboots und sonstige Kriegsschiffe unterwegs in allen Häfen längere Zeit liegen und Auskunft über die deutsche U-Boote abwarten müssen. Technisch gesprochen bedeutet eine derartige zwangweise Verlangsamung aller Fahrten genau dasselbe wie der Verlust von Tonnage durch Versenkung.

# Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von J. Ozenham.

Autorisierte. — Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Nadescha ist verlobt, Stepan. Ostoff — er sah neben mir damals im Rat — hatte gegen eine neue Steuer gestimmt. Nun ist er auf dem Weg nach Jakutsk und die neue Steuer schon in Kraft.“  
 „Dann soll man also sich nicht einmal rühren unter Paschkin? Kein Wort sprechen dürfen?“  
 „Nein. Nur das, was Paschkin gefällt.“  
 „Und du?“  
 „Ich spreche nicht. Meine Gedanken bleiben mein. Ich bin zu alt, als daß ich noch einmal verhaftet werden möchte.“  
 „Willehelt machen diese Mongolen Paschkin den Garaus. Vater!“  
 „Ganz Jakutsk betet allmüchtig darum! Hoh — wenn er das wüßte! Aber vielleicht weiß er es und kümmert sich nur nicht darum. Er ist ein harter Mann voll harter Gefühle, dem es wohl jeder Befehl wert ist, zu wissen, daß unter seiner harten Faust niemand sich zu rühren wagt.“  
 „Man nennt ihn überall nur den Teufel Paschkin,“ berich-  
 tete Stepan. „Selbst im einsamen Dörflchen hat man von ihm gehört. Alle fürchteten ihn.“  
 „Am Tage, an dem du abreistest, törete er einen Kosaken mit eigener Hand. Der Mann sei unverdächtig gewesen, sagte er. Er schlug ihn mit geballter Faust hierhin, auf diesen Fied — der Schmied deutete auf Stepan's Schläfe —, und der Kosak brach lautlos zusammen, wie ein vom Schlächterbeil getroffener Stier.“  
 „Das Leben in Jakutsk wird schwer sein, solange Paschkin hier ist,“ sagte Stepan, nachdenklicher und vorsichtiger als er je vorher gewesen war, denn nun hatte er gewaltige Lebenswerte zu beschützen.  
 „Wir müssen sehr vorsichtig sein,“ meinte der alte Schmied. In zehn Tagen erst kehrte Paschkin von seiner Expedition gegen die Räuber zurück, die er gründlich, wenn auch mit unnötiger Grausamkeit, darüber belehrt hatte, wer Herr sei in der Provinz. Viele Jahrzehnte später noch erzählten die Kinder und Enkelkinder dieser Mongolen sich schauernd vom Teufel Paschkin! Sobald Stepan von der Gouverneurs-rückkehr hörte, beeilte er sich, die Kappen abzuliefern. Paschkin kam sofort.  
 „Gerade wollte ich dich holen lassen,“ knurrte er, die Kappen scharf ins Auge fassend. „Was hast du mit meinen Pferden getrieben?“  
 „Sie in meinem eigenen Stall behalten, Erzellenz, um ganz sicher zu sein, sie Curer Erzellenz in bester Verfassung übergeben zu können.“  
 „Hast du sie geritten oder bist du mit ihnen gefahren?“

„Nein, Erzellenz.“  
 „Und wie lange hast du gebraucht zu der Reife?“  
 „Ich kam zurück am sechzehnten Tag, Erzellenz.“  
 „So ist es doch schneller gegangen, als du fürchtetest,“ sagte Paschkin lachend. „Wem gehörten sie?“  
 „Einem gewissen Uruffow, einem Pferdehändler.“  
 „Und er nahm den Preis an, den ich anbot?“  
 „Er schwor, Erzellenz, sie seien zweimal so viel wert, aber — er nahm mein Gebot an.“  
 Paschkin lachte laut auf.  
 „Und hattet du Schwierigkeiten auf dem Weg?“  
 „Nein, der Name Curer Erzellenz genügt.“  
 Da lachte Paschkin wieder und sah Stepan mit freundlichen Augen an. Der junge Mann gefiel ihm. Der war ver-  
 trauenswürdig, verlässlich, prompt.

6. Der schwarze Schatten fällt zum erstenmal über das Haus der Familie Mine.

Langsam auf allen Vieren sah, war Paschkin vorwärts-  
 getrieben in russischen Beamtenlehen, bis er endlich zu der Leiter kam, die zur Nacht und Gewalt führte, und kaum hatte er den Fuß auf die erste Sprosse dieser Leiter gesetzt und in St. Petersburg gelangt, aus welchem Stoffe er gemacht war, als er auch schon mitten im Mettern war und rasch stieg von Stufe zu Stufe. Nun hatte er die höchste Sprosse fast erreicht.  
 In Jakutsk herrschte er absolut. Alles beugte sich vor ihm. Sein Wille war Gesetz in großen Dingen wie in kleinen. Ge-  
 fühl ihm ein Pferd, so requirierte er es. Mißfiel ihm ein Mann, so verschwand dieser Mann, weiter nach dem Norden hin. Es gab ja so viel Platz in Sibirien. Gefiel ihm ein Mädchen, oder eine Frau, — nun, das war weniger einfach, und in dieser Beziehung hatte er sehr schlimme Er-  
 fahrungen gemacht in Jakutsk. Ganz anders als anderswärts. Sonst war er liebenswürdig gewesen (und er konnte sehr liebens-  
 würdig sein), und es hatte Frauen geschmeichelt, begehrt zu sein von einem, vor dem die Männer zitterten. Hier gingen ihm die Frauen in weitem Bogen aus dem Wege, während die Männer, sonst so unermüdlich, geschäftlich wurden, wenn er sein Herrschertum auch auf die weiblichen Untertanen ausdehnen wollte. Paschkin mußte endlich wohl oder übel, seine Ansichten und Gewohnheiten einigermaßen revidieren. —  
 Anuskoff, ein Freund der Mine, war von Paschkin zu der Strafexpedition gegen die Mongolen gedreht und dann zu der kleinen Besatzung kommandiert worden, die im Süden, am Vaitalsee, bleiben mußte. Anuskoff war also sehr weit weg. Aber höre Nachrichten reisen schnell. So kam es, daß eines Tages Anuskoff in Jakutsk erschien, verwidert, schmuggig, in zerlegten Kleidern, verzweifelt — ein Deserteur. Sein Haus fand er im Besitz eines andern: sein junges Weib war verlobt.

Paschkin hörte zwar von Anuskoffs Rückkunft, kümmerte sich aber nicht darum. Ein Feindling war er nicht. Am gleichen Abend noch, als der Schlitten des Gouverneurs gloden-  
 gelad durch die Hauptstraße sauste, warf sich ein Mann vor die Pferde entzogen und griff mit harter Faust dem Hauptmann in die Nase, daß es sich entsetzt aufhäumte, schreiend um Schmerz. In der Bewirung durchbrach ein anderer Mann die Reihen der bereiteten Leibwache des Gouverneurs, sprang auf den Schlitten und stieß Paschkin ein langes Messer in den Brust. „Schlagt ihn tot!“ befahl Paschkin, während ihm das Blut aus Mund und Nase strömte. „Den andern auch!“  
 Und als der Schlitten mit dem verwundeten Gouverneur weiterfuhr, lagen zwei Leichen auf der Straße, bis zur Kennlichkeit zerschlagen mit Gewehrköpfen — Anuskoff und sein Schwiegervater.

Das war Lektion Nummer eins. Doch Paschkin war ein Mann, der seine Art so leicht nicht änderte.  
 Als er nach langem Krankenlager sich wieder für die Frauen von Jakutsk interessierte, passierte ihm binnen wenigen Tagen etwas ganz Ähnliches, und wieder entrann er nur mit Hilfe nur mit knapper Not. Da endlich wurde er etwas be-  
 scheidener und schonte die Gefühle dieser eigentümlichen Männer von Jakutsk, um sie in politischen Dingen mit desto größerem Eifer zu drücken und so manchen Mann zu zerbrechen, wenn ein Kind im Horn ein Spielzeug zerbricht. Er herrschte über Rechte gab es nicht für ihn.

Im großen und ganzen war es wirklich ein Wunder, daß er noch lebte, aber er lebte; lebte sehr glücklich sogar in seiner Art. Freute sich seiner Erfolge, seines rasch steigenden Wohl-  
 sehens, denn in St. Petersburg betrachtete man ihn als einen geradezu idealen Gouverneur. Vollkommene Ruhe herrschte in seiner Provinz und alles ging wie am Schnürchen. Die Geldsendungen der Provinz für die Schatzkammer trafen pünktlich in St. Petersburg ein. Ein vorzüglicher Gouverneur also, dieser Paschkin, weit vorzuziehen dem nachlässigen Gou-  
 verneur. Wie es Paschkin möglich machte, so prompt sein mit der Kontribution, welche Schmerzen und welche Sorgen an diesem Golde flehten — darum kümmerten sich die Herren in St. Petersburg nicht im geringsten. Das Reich verlor Geld. Paschkin lieferte Geld und sorgte für Ruhe, und das waren die beiden Dinge, in denen die russische Bureaukratie bewundernswürdige Erfolge weifen Regierens sah.

Im übrigen ließ es sich ja auch unter Paschkin leben. Es ging den Männern von Jakutsk doch wirklich ganz gut. Schließlich gewöhnt man sich an alles. Auch auf den Ab-  
 hängen des Besess und des Reins leben ja Menschen und Tiere vergnügt, und wenn der feuerliebende Krater sie vernichtet, so folgen andere ihnen nach. So gewöhnten sich die Männer von Jakutsk an Paschkin und betrachteten ihn schließlich als ihr spezielles Unglück, das in Gottesnamen ertragen werden mußte. So wie die Best etwa. Ober die Cholera!  
 (Fortsetzung folgt.)

...er und ...  
...am, 25 ...  
...pember ...  
...lich der ...  
...wort ausge ...  
...genden ...  
...Verwunde ...  
...torbootes ...  
...tutter en ...  
...verlassen, ...  
...warfen ...  
...t und ...  
...ng der ...  
...Händen ...  
...Da die ...  
...der für ...  
...daß die ...  
...enge von ...  
...Bétau ...  
...der Art ...  
...man rüh ...  
...Iente ...  
...a hat. ...  
...s Hilfs ...  
...hat. ...  
...Kraut ...  
...einleite ...  
...auf und ...  
...auf der ...  
...Streckung ...  
...voraus ...  
...Küste. ...  
...28. Sept ...  
...nach einer ...  
...ste auf ...  
...rer, die ...  
...des Gef ...  
...arke De ...  
...en keine ...  
...otter ...  
...mpfer, 3 ...  
...neite en ...  
...ber bew ...  
...Tommen ...  
...a, Mosk ...  
...son und ...  
...a Groß ...  
...zwei ...  
...Marine. ...  
...Deutsche ...  
...lassen ...  
...fer die ...  
...m Mittel ...  
...ulion nach ...  
...die Damp ...  
...durch U- ...  
...wegs in ...  
...die deut ...  
...bedeutet ...  
...haben ge ...  
...Verfening ...  
...Kinnerte ...  
...Am gl ...  
...glocken ...  
...ein Mann ...  
...dem Hand ...  
...schreibt ...  
...anderer ...  
...reueres, ...  
...Refer in ...  
...hrend im ...  
...en auch ...  
...en Goub ...  
...bis zur ...  
...Anklo ...  
...schin war ...  
...wieder für ...  
...stimen we ...  
...trann er ...  
...er etwas ...  
...glichen ...  
...desu ...  
...gerbrechen ...  
...herrichte ...  
...Wunder, ...  
...foagen in ...  
...stehenden ...  
...i ihn als ...  
...Nabe her ...  
...nürchen ...  
...trafen ...  
...er Bomb ...  
...so ver ...  
...welche ...  
...sich die ...  
...Reich ...  
...Küpe, und ...  
...Bureau ...  
...Büchli ...  
...lich ganz ...  
...auf den ...  
...nischen ...  
...sie ver ...  
...die ...  
...schließ ...  
...erzeug ...  
...Chole ...  
...ung ...

30. Sept. (W.B.) Das Neuterche Bureau ...  
...Hilfsverlänsen vorzubringen, daß Groß ...  
...in einer Note an die dänische Regierung ...  
...Schiffahrt für den durch sehgegangene Schiffe ...  
...Flotte am 1. September an der Küste von ...  
...angerrichteten Schäden anbiete, aber nicht be ...  
...eine Vergütung für die Zerstörung ...  
...Schiffe zu zahlen, falls bewiesen werden ...  
...innerhalb der dänischen Gewässer erfolgt sei.

**Der Luftkrieg.**  
29. September. Neuter meldet aus London vom ...  
...Abend machten Flugzeuge einen Angriff auf ...  
...Bon verschiebenen Punkten der Küste ...  
...ein, so aus Suffolk, Essex und Kent. Die Mehr ...  
...ger wagte sich nicht weit in das Land hinein. ...  
...nach London vor, konnten die Hauptstadt jedoch ...  
...Es wird berichtet, daß in Suffolk, Essex und ...  
...geworfen worden sind. Berichte über Schaden ...  
...sind noch nicht eingetroffen.

**Zur Kanzlerrede.**  
Jüngsten Rede des Reichskanzlers, die in den ...  
...die Reichsleitung werde ihren dereinstigen ...  
...die Hände binden durch vorzeitige Be ...  
...Einigkeiten ihrer Friedensbedingungen und ...  
...keine, auch nicht unerbittliche Friedensver ...  
...mit irgendeiner der feindlichen Mächte geföhrt, ...  
...Belgien, so daß sie für mögliche Friedensver ...  
...vollständig freie Hand hat, ist nur von ganz ...  
...Blättern Kritik geübt worden. Die weit über ...  
...sicherheit der Tageszeitungen billigt durchaus den ...  
...des Reichskanzlers und erblickt gerade in diesen ...  
...eine würdige Antwort an unsere Gegner, die ...  
...schon vorher durch den Mund des englischen ...  
...Ministerpräsidenten Asquith ihren Vernichtung ...  
...befundet hätten. Wir lassen uns durch die ...  
...Worte der Feinde in keiner Weise beirren, son ...  
...im Bewußtsein unserer Stärke, wie es die Lage ...  
...ernehmen der Gegner gebieten. Auch die Hervor ...  
...Tatsache, die durch den Staatssekretär des Aus ...  
...Kühlmann, noch besonders unterstrichen wurde, ...  
...innerhalb der Regierung wie zwischen dieser ...  
...deutschen Volkvertretung volle Einmütigkeit in ...  
...die Beantwortung der päpstlichen Friedensnote ...  
...die Haltung der leitenden Kreise in der Kriegs ...  
...he, ist allgemein und lebhaft begrüßt worden.

**Der Kaiser in Rumänien.**  
29. Sept. (W.B.) Den vorletzten Tag seiner ...  
...Rumänien und die Bukowina besuchte der ...  
...deutsche Karpatenkorps südlich Czernowitz. ...  
...des Kaisers befanden sich der Heeresgruppen ...  
...erzog Joseph mit seinem Generalstabchef Gene ...  
...ral, und der General von Köber, Führer einer ...  
...Armee. Am 28. September hat der Kaiser ...  
...von Coloman aus angetreten.

**Am den Frieden.**  
30. September. „Corriere della Sera“ kritisiert ...  
...Entenddiplomatie, welche nach zwei Wo ...  
...nicht die Papstnote beantwortet habe und dadurch ...  
...Weise in den Verhandlungen erweitert und ver ...  
...mentlich die Katholiken mühen glauben, die Regier ...  
...den Krieg nicht aus eiferner Notwendigkeit fort ...  
...kommenhafter Hartnäckigkeit. Darüber hinaus ...  
...Wart einen schweren Angriff, der offenbar ein ...  
...weitverbreiteter Unzufriedenheit gegen die allgemeine ...  
...Schicklichkeit des Verbandes ist, indem es schreibt: ...  
...Männer und Diplomaten brauchen Monate, um Zu ...  
...weil vorzubereiten, aufzufassen, und wieder einzube ...  
...ernten Schwierigkeiten erschrecken sie. Ihnen ist ...  
...schwerer als Handeln und Schweigen. Gold ...  
...erschreckt, was geworden wäre, wenn die Militär ...  
...politischen glücken, und worauf man wartet, ...  
...nach drei Jahren die politische Führung auf Kriegs ...  
...Kinnerte ...  
...Am gl ...  
...glocken ...  
...ein Mann ...  
...dem Hand ...  
...schreibt ...  
...anderer ...  
...reueres, ...  
...Refer in ...  
...hrend im ...  
...en auch ...  
...en Goub ...  
...bis zur ...  
...Anklo ...  
...schin war ...  
...wieder für ...  
...stimen we ...  
...trann er ...  
...er etwas ...  
...glichen ...  
...desu ...  
...gerbrechen ...  
...herrichte ...  
...Wunder, ...  
...foagen in ...  
...stehenden ...  
...i ihn als ...  
...Nabe her ...  
...nürchen ...  
...trafen ...  
...er Bomb ...  
...so ver ...  
...welche ...  
...sich die ...  
...Reich ...  
...Küpe, und ...  
...Bureau ...  
...Büchli ...  
...lich ganz ...  
...auf den ...  
...nischen ...  
...sie ver ...  
...die ...  
...schließ ...  
...erzeug ...  
...Chole ...  
...ung ...

**Friedensbemühungen des Papstes.**  
29. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Paris ...  
...de Paris“ aus Rom erfahren, daß der ...  
...einflußreichsten Kardinal zur Besprechung der ...  
...Antwort auf die Friedensnote des Heil ...  
...sich berufen hat. Es heißt, der Papst sei ge ...  
...riedensinitiativen fortzusetzen, in ...  
...seine Entscheidung von den Ereignissen ab ...

**Frankreich.**  
**Die Affären.**  
29. Sept. Zur Eröffnung des Disziplinär ...  
...gegen den Verichtspräsidenten Monnier ...  
...er Zeitungen mit: Die Beschlagnahme zahl ...  
...bei dem Großbesessenen Volo-Pascha ...  
...Monnier mit Volo-Pascha seit Jahren in regel ...  
...wechsel stand, und Volo seine zahlreichen Ge ...  
...nehmungen der Begutachtung Monniers unter ...  
...sand u. a. den Entwurf eines auf den Suez ...  
...schlüssigen Finanzgeschäfts, das mit dem früheren ...  
...antibar war, und das Monnier begutachtet hat. ...  
...Bestellung hat der Justizminister Verceit im ...  
...Präsidenten Monnier zur Rede gestellt ...  
...schoben, seine Entlassung zu nehmen. Mon ...  
...jedoch mit Entrüstung zurück. Er versicherte, ...  
...auch heute noch ein Ehrenmann sei, und er ...  
...samm in der ungenügsamsten Weise beraten ...  
...sich beschloß der Justizminister die Einleitung ...  
...verfahrens. In der Angelegenheit des Wg ...  
...die Untersuchung auf eine neue Schwierigkeit ...  
...hat bei dem Generalsstaatsanwalt Klage ...  
...erforschungsrichter Gilbert erhoben, ...  
...ablehnt, die Untersuchung gegen den Kammer ...  
...mit der Untersuchung gegen Turmel selbst zu ...  
...unterdessen taucht endlich, wie die Zeitungen er ...  
...in Paris wieder die Frage auf, wer denn ...  
...Berichte über die Geheiminsigen der Kammer ...  
...erschleppt haben könnte. Deschanel hat für

nächsten Dienstag den Vorstand der Kammer zu einer Be ...  
...sprechung eingeladen über die Einleitung einer besonderen ...  
...Untersuchung dieser Frage. Der Minister des Innern hat ...  
...gleichzeitig ein Dekret erlassen lassen, wodurch ein beson ...  
...derer Ausschuss der Sicherheitspolizei eingesetzt wird mit ...  
...Vertretern der Finanz, der Ministerien des Innern, des ...  
...Krieges, der Marine und des Innern, der Landespolizei und ...  
...der Pariser Polizei. Dieser Ausschuss soll darüber wachen, ...  
...daß die zivile und militärische Polizei ausführen, gegenein ...  
...ander zu operieren, wie es in der Affäre des „Bonnet Rouge“ ...  
...vorgekommen ist, wo der militärische Nachrichtendienst dem ...  
...der Spionage verdächtigen Duval, nachging, um schließlich ...  
...herauszubringen daß ihn die Sicherheitspolizei selbst ver ...  
...wandt hatte.

**Rußland.**  
**Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.**  
Kopenhagen, 29. Sept. Wie eine Meldung aus ...  
...Petersburg besagt, dauert die politische Verwirrung auch ...  
...nach der Rückkehr Kerenskij aus dem Hauptquartier un ...  
...verändert an. Kerenskij werde die Verhandlungen ...  
...mit den politischen Kreisen in Moskau wie ...  
...der ausnehmen und hoffe gleichzeitig, daß die demo ...  
...kratische Konferenz in Petersburg sich für die ...  
...Bildung einer Koalitionsregierung aussprechen werde. Ke ...  
...renskij bemühe sich anbauend um die Bildung eines solchen ...  
...Ministeriums, doch meine man in Regierungskreisen, daß eine ...  
...solche Lösung der politischen Krise zweifelhaft erscheine. ...  
...Möglichkeit werde die neue Regierung vor Abschluß der ...  
...Konferenz im Laufe einer Woche gebildet werden.

**Die Wahrheit über Finnland.**  
Stockholm, 29. Sept. (W.B.) Vor kurzem wurde ...  
...gemeldet, eine Abordnung des finnischen Senats ...  
...habe Kerenskij für das Manifest der vorläufigen Regierung ...  
...vom 12. September über die Selbstregierung Finnlands ge ...  
...dankt und zugleich erklärt, das finnische Volk sei bereit, po ...  
...litisch und wirtschaftlich mit Rußland zusammenzugehen. ...  
...Nach, zuverlässigen Mitteilungen entspricht diese Nachricht ...  
...nicht der Wirklichkeit. Zwei Mitglieder des finnischen Se ...  
...nats haben von Kerenskij verlangt, die vorläufige ...  
...Regierung möge dafür sorgen, daß 60 Millionen Akko Ge ...  
...treide, die von Finnland bestellt und schon be ...  
...zahlt seien, auch wirklich geliefert würden. Außerdem ...  
...hätten sie Vorstellungen wegen der räuberischen und uner ...  
...träglichen Gewalttaten der russischen Solda ...  
...teska in Finnland erhoben. Kerenskij habe versprochen, ...  
...Hilfe zu schaffen, jedoch die großen Schwierigkeiten in ...  
...beiden Fällen betont. Alle übrigen Angaben der ge ...  
...nannten Meldung entsprechen nicht den Tat ...  
...sachen.

**Die Stimmung in Finnland.**  
Kopenhagen, 29. Sept. Die Neuwahlen zum fin ...  
...nischen Landtag sind auf den 1. Oktober anberaumt worden. ...  
...Die Sozialisten haben noch immer nicht die Auflösung ...  
...des alten Landtages anerkannt und wollen eine Zu ...  
...sammenberufung des alten Landtages dur ...  
...setzen. Die russische Regierung ist bekanntlich entschlossen, ...  
...diesen Versuch mit allen Mitteln zu verhindern. Die Stim ...  
...mung in Finnland ist sehr gereizt.

**Englische Panzerwagen beim Vornarsch Kornilow.**  
Stockholm, 29. Sept. Maxim Gorki greift in einem ...  
...außerordentlich scharfen Aussage die Kriegspolitik des Ver ...  
...bandes an, die eine Politik des Humbugs Rußland gegenüber ...  
...sei und gerade in der letzten Zeit jhmischer als je mit Ruß ...  
...land gespielt habe. Der zur Aufklärung des Falles Korn ...  
...ilow eingesetzte Untersuchungsausschuss habe ein ...  
...wandfrei festgestellt, daß sich bei den gegen Peters ...  
...burg vorkommenden Truppen Kornilows englische ...  
...Panzerautomobile mit englischer Besatzung befunden ...  
...hätten. Gorki deutet weiter an, daß ihm außerdem Vor ...  
...gänge bekannt seien, die sich zwischen dem 9. und 11. Se ...  
...ptember in den Botschaftsgebäuden der Verbündeten in Pe ...  
...tersburg abgepielt hätten. Während diese internatio ...  
...nalen Pländerer das ausgelegene Rußland ...  
...mit einer unerhörten Frechheit betrögen, ...  
...entsetze die französische Diplomatie Te ...  
...reschitschenkos Briefe. Gorki spricht die Ueberzeu ...  
...gung aus, daß die Verbündeten bereits einen Plan fertig ...  
...hätten, um im für sie günstigen Augenblick auf Rußlands ...  
...kosten einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten zu schlie ...  
...ßen.

**England.**  
**Die Sinnfeinerbewegung.**  
Paris, 30. September. Bei einer starkbesuchten Sinn ...  
...feiner Demonstration am 29. September in Cork führte Ar ...  
...thur Griffiths aus, daß die Absicht der Sinnfeiner sei, ...  
...sich zu organisieren, bis die Friedenskonferenz käme, um ...  
...dann ihre Ansprüche — wenn notwendig mit erforderlichen ...  
...Rohdruck — durchsetzen zu können. Er fordere die Jugend ...  
...Irlands auf, zusammenzubalten, aber keine Gewalt anzuwenden, ...  
...es sei denn, daß ein gewisses Ereignis eintrete. Mit diesem ...  
...Ereignis meinte Griffiths, wie er später erklärte, die Ein ...  
...führung der militärischen Dienstpflicht in Irland. Wenn der ...  
...Versuch der Einführung der militärischen Dienstpflicht in Ir ...  
...land gemacht werden sollte, dann — so verlangte Griffiths — ...  
...solle man dem mit Gewalt entgegentreten. Der Redner erklärte ...  
...ferner, daß da England und seine Alliierten in den Krieg ...  
...getreten seien, um die Rechte der kleinen Nationen zu sichern, ...  
...die Irländer beanspruchen können, bei der Friedenskonferenz ...  
...vertreten zu sein. — Eine weitere Demonstration der Sinn ...  
...feiner fand am 29. September in Dublin statt. Die Demon ...  
...stranten marschierten in großer Zahl vor das Gefängnis in ...  
...Dublin und brachten hier Hochrufe auf die Gefangenen aus. ...  
...Ihre Rufe wurden aus den Mauern des Gefängnisses heraus ...  
...von den Gefangenen entbort. Es kam zu keinen Gewalttaten.

**Italien.**  
**Unruhen in Neapel.**  
Karlsruhe, 29. Sept. Aus Rom wird gemeldet, daß ...  
...es in Neapel am Mittwoch ebenso im Anschluß an Demon ...  
...strationen zu Unruhen gekommen ist, die am Donnerstag ...  
...abend noch andauerten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

**Japan und Amerika.**  
Basel, 27. Sept. Neuter meldet aus Washington un ...  
...term 24. Sept.: Staatssekretär Lansing hat mit Bezug ...  
...auf den fortschritt der Unterredungen mit der japanischen ...  
...Mission folgende Erklärung ergehen lassen: „Die Unter ...  
...haltungen mit Baron Ishii sind sehr befriedigend gewesen. ...  
...Ich glaube, daß sein Besuch unseres Landes sehr viel gehol ...  
...fen, auf die Beziehungen der beiden Länder einen günstigen Ein ...  
...fluß gehabt und die Bande der Freundschaft zwischen ihnen ...  
...gehärt hat.“ Aus dieser an sich nicht sehr viel sagenden Ne ...  
...uter-Meldung scheint hervorzugehen, daß die so wichtigen ...  
...Verhandlungen zwischen Jischii und Lansing zum Abschluß ...  
...gelommen sind. Daß Japan bei dieser Gelegenheit nicht ...  
...allein seinen Willen durchgesetzt, sondern sich auch die Mög ...  
...lichkeit für neue glänzende Geschäfte gesichert hat, ...  
...haben bereits früherer Meldungen ergeben.

**Gute Aussichten!**  
Die Wirkung, die der U-Bootkrieg auf alle Zweige der ...  
...englischen Volkswirtschaft ausübt, ist mit dem Taud einer ...  
...Schraube zu vergleichen. Sicher und stetig, unaufhaltsam ...  
...und planvoll treibt der U-Bootkrieg England seinem Schick ...  
...sal entgegen. Ueber kurz oder lang muß die Katastrophe ...  
...kommen. Die englischen Meldungen über erfolgreiche Gegenmit ...  
...tel gegen unsere U-Boote werden nur zur Irreführung der ...  
...öffentlichen Meinung in den Staaten der Entente verbreitet, ...  
...da die feindlichen Völker den wahren Umfang der Gefahr ...  
...nicht erfahren sollen und dürfen, wenn ihre Kriegsstimmung ...  
...nicht darunter leiden soll.

Auf einer Jernammernehmung gelang es einem U-Boot ...  
...Kürzling, einen englischen Dampfer, welcher als U-Boots ...  
...Jalle dient, niederzukämpfen und zu versenken. Der Kom ...  
...mandant, ein englischer Seeoffizier, wurde gefangen genom ...  
...men und mit nach Deutschland gebracht. Er äußerte sich ...  
...über alle Fragen sehr freimütig und erklärte glatt heraus, ...  
...daß es kein Mittel gegen unsere U-Boote gäbe. Die Mienen ...  
...seien zu ihrer Bekämpfung ungenügend, und die zu U-Boots ...  
...Verfolgern umgebauten Dampfer nicht schnell genug. Die ...  
...Suche nach U-Booten sei geradezu hoffnungslos, da man ...  
...nichts sehe, selbst aber immer gesehen werde. Ebenso könn ...  
...ten die Geräuschempfänger wenig helfen. Die als U-Boots ...  
...Zerstörer von Amerika gelieferten 500 Motorboote seien wert ...  
...los und die Wasserbomben ungenügend.

Die bekannten Klagen über den Mannschaftsmangel und ...  
...die schlechte Ausbildung des Besatzungspersonals dehnte der ...  
...Kommandant auch auf die Geschüßbedienung der Handels ...  
...dampfer aus, die nur eine ganz kurze Ausbildungszeit erhalte ...  
...ten in England und einem Teil der englischen Presse so ...  
...oft geforderten Angriff der englischen Flotte auf Seebrüge ...  
...hält der Kommandant für ausgeschlossen, da es zu stark ...  
...besetzt sei, ebensowenig glaubt er, daß die englische Flotte ...  
...sich noch einmal zu einer Seeschlacht stellen wird. In den ...  
...wirtschaftlichen Zuständen Englands merke man von Tag zu ...  
...Tag mehr die Schäden, die die unbezwingbaren deutschen U ...  
...Boote durch die planmäßige Vergrößerung der Frachtraumnot ...  
...arichten. Weizen sei knapp auch an anderen Lebensmittel ...  
...besonders an Zucker, fehle es. Die für England so wichtige ...  
...Grubenholz-Zufuhr sei so zurückgegangen, daß die französischen ...  
...und schottischen Wälder gefüllt werden müssen, um Ertrag zu ...  
...schaffen. Der allgemeine Eindruck aus den Worten des Kom ...  
...mandanten ist der, daß Deutschland in der U-Boots-Waffe ...  
...ein Mittel besitzt, das die Siegesüberzeit der Engländer seit ...  
...dem vorigen Jahr sehr wesentlich herabgedrückt hat. Unsere ...  
...Siegesüberzeit aber wird durch unsere U-Boots-Erfolge täg ...  
...lich weiter gekürzt und unsere Hoffnung auf ein glückliches ...  
...Ende täglich neu gekürt.

**Lokales und Provinzielles.**  
— Vaterländischer Abend. In der Aula des ...  
...königl. Gymnasiums fand gestern abend eine Vorfeier ...  
...der Geburtstages des Generalfeldmarschalls ...  
...v. Hindenburg statt. Prof. Koll hielt zunächst eine ...  
...kurze Ansprache, betonte den Ernst dieser Feier, wies darauf ...  
...hin, in welcher Not sich unser geliebtes Vaterland befindet ...  
...und daß wir jetzt nicht zum Vergnügen da sind, sondern um ...  
...unsere Pflicht zu tun. Und diese Pflicht sei, nun das Vater ...  
...land in seiner höchsten Not nicht im Stich zu lassen, sondern ...  
...ihm mit aller Hingabe zu helfen und stete Treue zu Kaiser ...  
...und Reich zu bewahren. In einem Kaiserhoch sang die Aus ...  
...sprache aus und anschließend wurde die Nationalhymne ge ...  
...sungen. Da der Hauptredner des Abends, Prof. Kraeger ...  
...Düsseldorf, infolge Jugoverbütungen nicht rechtzeitig ein ...  
...treffen konnte, nahm Prof. Koll wieder das Wort, ge ...  
...dachte der Taten, des Mannes, dem Deutschland seine Er ...  
...rettung verdankt und erinnerte besonders an Öhrtrügen und ...  
...seine Leiden. Auch weiterhin verstand es der Vortragende, ...  
...der nun auf Improvisationen angewiesen war, die Aufmerksam ...  
...keit der kleinen Gemeinde ganz zu fesseln, indem er von der ...  
...Herkunft des Namens von Benedek und Hindenburg sprach, ...  
...die Geschichte der Familie kurz skizzierte und beson ...  
...ders auf die Frömmigkeit und Ergebenheit gegenüber dem ...  
...Vaterland hinwies. An der Schlacht von Tannenberg zeigte ...  
...er, wie wenig zufällig Hindenburgs Begabung ist, wie sie ...  
...mit seinem Geiste geboren wurde, nur still schlummerte, bis ...  
...die Zeit des Wirkens gekommen war. In das Hindenburg ...  
...hoch, das der Vortragende ausbrachte, stimmten die Zu ...  
...hörer kräftig ein und sangen dann: „Deutschland, Deutschland ...  
...über alles“. Der Hauptredner, Prof. Kraeger, ergriff ...  
...hierauf das Wort und trug flammende Begeisterung in die ...  
...Zuhörer hinein. Er führte aus, wie in den Jahren aller ...  
...Völker sich die Eigenschaften dieser Völker am besten zeigen ...  
...erinnerie an Napoleon und seine Ansprachen an die Soldaten ...  
...vor der Schlacht, wies auf Wilson und seine Reden hin und ...  
...stellte dem die Sclächtheit und Wahrhaftigkeit der Reden ...  
...und Erlasse Hindenburgs oder unseres Kaisers gegenüber. ...  
...Weiterhin gedachte der Redner der Führer deutscher Nation ...  
...in früheren Zeiten und leitete dann zu Hindenburg über, ...  
...der durch seine siegreichen Schlachten den größten Heldherren ...  
...aller Zeiten und aller Völker ebenbürtig zur Seite steht. ...  
...Wie aber können wir ihm und sollen wir ihm an seinem Ge ...  
...burtstage danken? Nicht durch Geschenke können wir ihm ...  
...vergelten, was er in der Errettung des deutschen Volkes tat. ...  
...Über indem wir ihm Liebe und Treue halten, erweisen wir ...  
...ihm unseren schönsten Dank. Flagen wir den großen Held ...  
...herren auch nicht mehr mit Sorgen über Rot in der Heimat. ...  
...Nehmen wir geduldig diese Last von seinen Schultern, er ...  
...weisen wir uns der tapferen Kämpfer in der Front würdig, ...  
...indem wir still und gehorsam alles Leid tragen. Denn aus ...  
...diesem blutigen Leid soll eine neue Zeit geboren werden: ...  
...Das Zeitalter der Deutschen dämmert in ihr herauf, und ...  
...das deutsche Wesen, das wieder neu und stark geboren wer ...  
...den soll, soll allen Völkern den Frieden bringen, der nicht ...  
...eine Unterdrückung und Unterjochung unter das allmächtig ...  
...gewordene Kapital ist, sondern der darin besteht, daß Füh ...  
...rer und Geführte, Herrscher und Böllter mit und für das ...  
...Ganze verantwortlich sind. Ein stürmischer Beifall folgte ...  
...diesen Worten und nach kurzen Dankworten von Prof. ...  
...Koll, wurde das Niederländische Dankgebet gesungen. Bes ...  
...onderen Dank für das Gelingen der Feier gebührt noch dem ...  
...Seminarvikar Herreau, der Eingang der Feier das ...  
...Pastorale von Werfel auf der Orgel vortrug und zwischen den ...  
...verschiedenen Ansprachen einige Orgelvortrüge brachte, wie ...  
...er auch die Begleitung der Gesänge in dankenswerter Weise ...  
...übernommen hatte.

— Die Nachteile der deutschen Kriegs ...  
...leide herauszufinden, dürfte wohl keinem gelingen, ein ...  
...fach weil sie keine Nachteile hat. Im Gegenteil, sie bietet ...  
...jedem Deutschen den Vorteil einer sicheren Kapitalanlage, ...  
...die Benützung durch eben diese Zeichnung auf die Kriegs ...  
...anleihe, das Vaterland unterstützt, unsere Soldaten mit aus ...  
...gerüstet zu haben und vor allem Gelegenheit, ihnen einen ...  
...kleinen Teil des Dankes abtragen zu können, den er ihnen ...  
...dafür schuldet, daß sie seine Heimat vor dem Feinde schütz ...  
...ten. Leistung gegen Leistung! Kein Deutscher darf zögern, seiner ...  
...Ehrenpflicht zu genügen. Ein jeder muß Kriegsanleihe ...  
...zeichnen.

**Kriegs-Anleihe:** Es geschickten auf die 7. Kriegs-anleihe unter anderen: Weisf. Metall-Industrie A. G., Lippstadt 1 120 000 M. Elektrizitätswerk Siegerland G. m. b. H., Siegen 200 000 M. Akt.-Ges. für Hoch- und Tiefbau in Frankfurt a. M. 22 000 M. Kommerzienrat Roeder, Tröben, Darmstadt 200 000 M. Städtische Sparkasse München 15 000 000 M. Die Teilhaber der Firma Heinrich Lang, zusammen 8 000 000 M. Sparkasse der Stadt Köln a. M. 20 000 000 M. S. Joseph und Cie. Frankfurt a. M. 300 000 M. Mosfelder Volksbank, G. m. b. H., Mosfeld, zunächst 200 000 M. Brauerei Binding, Frankfurt a. M., weitere 150 000 M. Gebrüder Heppenheimer, Mainz 500 000 M. Deutsch-Luzemb. Bergw. u. Hütten A. G., Bochum 3 500 000 M. Teilhaber der Firma Heinrich Lang, Mannheim 6 000 000 M. Elektrizitätswerk Siegerland, G. m. b. H., Siegen 200 000 M. Fürst von Lichnowsky, München 1 000 000 M. Sparkasse zu Jena 1 200 000 M. Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik, Louis Peter A. G., Frankfurt 1 000 000 M. Leopold Casella, G. m. b. H., Frankfurt 8 000 000 M. Geh. Kommerzienrat Dr. Leo Gans, Frankfurt 2 250 000 M. Kreis Binneberg 2 000 000 Mark.

Am 29. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 600/B. 17. R.R. u. L. Ang., betr. Bestandsaufnahme von Holzspänen aller Art, erschienen. Gleichzeitig ist die Bekanntmachung Nr. 600/B. 17. R.R. u. L., betr. Bestandsaufnahme von Holzspänen aller Art, vom 27. Juni 1917 außer Kraft getreten. Nach der neuen Bekanntmachung sind meldepflichtig alle Vorräte an Sägespänen (Sägemehl), Hobelspänen und anderen Holzspänen (Drehspänen, Raschenspänen usw.), sowie aller Anfall und Abgang an diesen Gegenständen während des dem Stichtage vorausgegangenen Monats. Zur Meldung verpflichtet sind alle Personen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, insbesondere auch staatliche Betriebe. Zu melden ist der Bestand am 1. Oktober 1917, 1. Januar 1917 und 1. April 1918. Die erste Meldung hat bis zum 15. Okt. 1917 zu erfolgen. Besonders hervorzuheben ist, daß auch die unmittelbar zu Feuerungs Zwecken verbrauchten Mengen an meldepflichtigen Gegenständen, gleichviel in welcher Weise sie den Feuerungsanlagen zugeführt werden, in der Meldung anzugeben sind. Für die Meldung der verfeuerten Mengen genügen gewissenhaft ermittelte Durchschnittszahlen. Außerdem ist eine Nachbuchführung vorgeschrieben. Bestimmte Ausnahmen von der Meldepflicht sind in der Bekanntmachung vorgesehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden und im amtlichen Teil des Kreisblattes unserer heutigen Nummer einzusehen.

**Jubiläum.** Wie wir hören, begeht heute, am 1. Oktober, Herr Rentant Gustav Hermann sein 50jähriges Jubiläum als Sekretär der Handelskammer Dillenburg.

**Auszeichnung.** Lokomotivführer Friedr. Pohl von hier wurde mit dem Verdienstkreuz für Kriegsdienst ausgezeichnet.

**Donsbach, 30. Sept.** Musketier Emil Eisenbach erhielt in Rumänien das Eisener Kreuz 2. Kl.

**Hallerbach.** Am Bahnübergang an der hiesigen Haltestelle ereignete sich am Donnerstagabend ein Unfall, der leicht größere Folgen haben konnte. Ein Ranglokomotiv fuhr auf dem Bahnübergange festgefahren und war trotz aller Bemühungen nicht flott zu machen. Der von Riederswalgern kommende Personenzug konnte aus irgendwelchem Grunde auch nicht zum Halten gebracht werden und fuhr auf den Wagen drauf. Die starken Holzstämme zerbrachen unter lautem Knack und der Zug stand. Die Maschine blieb, trotzdem sie über einen starken Stamm hinweggefahren war, im Geleise und der Zug konnte, nach dreiviertelstündigen Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Die Aufregung der vielen, auf der Haltestelle auf den Zug wartenden Passagiere war selbstverständlich eine große und die im Zuge befindlichen wurden durch den Knarrall gehörig zusammengerüttelt, glücklicherweise ist nichts weiter passiert, und auch die Pferde, die durchgingen, haben kein Unheil angerichtet.

**Siegen.** Am Dienstag vormittag ereignete sich in der Nähe des Walltores ein schwerer Unglücksfall. Ein zweijähriges Mädchen lief fortwährend in einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der Straßenbahn und geriet unter die Räder, die beide seine durchschnitten. Infolge des starken Blutverlustes starb das Kind kurze Zeit nach dem Unglück.

**Frankfurt a. M.** Der Schwindler, der seit neun Monaten in Frankfurt und fast aller hiesigen und nachbarlichen Städten unter stets wechselnden falschen Namen Kohlenlieferungen — meistens angeblich für die Firma „Glückauf“-Kassel — abschloß und die Besteller durch Vorauszahlung um vielfach recht erhebliche Geldbeträge schädigte, wurde am Mittwoch in der Person des fahnenflüchtigen Kraftwagenführers Justus Kaiser aus Siebel (Bez. Cassel) von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet. Siebel wurde seit 1916 gesucht und hatte sich erst neulich mit einem jungen Mädchen aus dem Stadtteil Bornheim verlobt. In seinem Besitz fand man noch eine erhebliche Geldsumme vor.

**Selters.** Aus Furcht vor Strafe wegen einer begangenen Dummheit ließ sich ein junger Bursche von einem Zuge mitfahren.

**Die Dienstverhältnisse der Offiziers-Kellner haben durch eine allerhöchste Entschliessung vom 10. September wiederum eine wesentliche Besserung erfahren. So ist für die Bestellung von Unteroffizieren des Friedensstandes (Kapitulanten) zu Offiziersstellvertretern nicht mehr eine Friedensdienstzeit von sechs und mehr Jahren maßgebend. Dadurch ist den aktiven Unteroffizieren, die zum Beispiel seit 1911 im Heere stehen, die Aussicht auf Bestellung zum Offiziersstellvertreter eröffnet, während dies bisher nur den aktiven Unteroffizieren, die im Jahre 1907 eingetreten sind, eingeräumt war.**

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 1. Okt. (T.L. Amtlich.)** Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurde durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum

**25 000 Bruttoregistertonnen** versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein mittelgroßer Tansdampfer, sowie der englische Segler „Agri-cola“, der Kohlen für Frankreich an Bord hatte. Einer der versenkten Dampfer hatte Papier und Baumwolle für Frankreich, ein großer vernichteter Segler von über 1300 to anscheinend Terpentinöl geladen.

**Der Chef des Admiralsstabes der Marine.** Berlin, 1. Okt. (T.L.) Nach einer schwedischen Zeitungsnachricht meldet der russische Generalstabsbericht: Die Versenkung des russischen Torpedoboot-Zerstörers „Dschoni“ am 26. September in der Nähe der Südspitze von Deisel. Alle Offiziere seien umgekommen und nur 11 Mann der Besatzung gerettet. Der russische Torpedoboot-Zerstörer „Dschoni“ ist im Jahre 1905 erbaut worden und hatte eine Wasser-Verdrängung von 617 to. Die Besatzung war 100 Mann stark.

**Rotterdam, 1. Oktober.** Reuter meldet amtlich: Feindliche Flugzeuge überflogen gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr

gruppweise die Küste von Kent und Essex. Sie unternahmen mehrere Angriffe auf London, auf das nordöstliche und südöstliche Viertel der Stadt, sowie auf mehrere Orte in Kent und Essex. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt; es fehlen Einzelheiten über den Materialschaden ebenfalls noch. — Nach weiteren Neutermindungen suchte die Londoner Bevölkerung Deckung als das Warnungssignal ertönte. Gleich darauf brach ein gewaltiges Artilleriefeuer los, das die Flieger daran hinderte, sich dem Herzen der Stadt zu nähern. Bis Mitternacht war die City auf der Hut, die Vorstellungen in den Theatern und Zingeltangeln wurden fortgesetzt.

Für den Textteil verantwortlich: Dr. C. Trob.

Die Möglichkeit,  
**Kriegsanleihe zu zeichnen,**  
ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die  
**Kriegsanleihe-Versicherung**  
der  
**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
auf Gegenseitigkeit. 2873  
Vertreter: Carl Conrad, Kontrolleur, Dillenburg.  
Carl Eduard Weber, Haiger.

**Th. Ferber, Siegen,**  
Cölnstraße 6  
Lieferung landwirtschaftl. Maschinen  
aller Art. 2091  
Telefon Nr. 1264.

**Bekanntmachung.**  
Bestellungen auf Torf-  
streu werden bis Mittwoch,  
3. Oktober auf Zimmer 6  
des Bandmessergebäudes ent-  
gegengenommen.  
Dillenburg, 1. Okt. 1917  
Der Magistrat.

**Städtischer  
Lebensmittelverkauf.**  
1. Dienstag, 2. Oktober  
Butte: auf Abschnitt 9 der  
Zeitkarten in nachstehender  
Reihenfolge:  
No. 1—300 von 8—9 um.  
" 301—600 " 9—10 "  
" 601—900 " 10—11 "  
" 901—Schluß 11—12 "

2. **Wittewälder Weis-  
kraut** 3. Einscheiden, gegen  
Barzahlung a. Güterbahnhof,  
die Buchstaben P—Q von  
8—12 Uhr; von  
der Rest von 2—6 Uhr nm.

3. **Donnerstag, 4. Oktober,**  
Suppenkartagen auf Ab-  
schnitt 41 der Lebensmittel-  
karten.  
4. **Heringe** auf Abschnitt  
42 der Lebensmittelkarten auf  
je 2 Abschnitte 1 Stück.  
Dillenburg, 1. Okt. 1917  
Der Magistrat.

**Sürge,**  
richt, kiefern, Birkensarg  
stets auf Lager.  
Übernahme von Reigen-  
Transporten.

**Louis Krauskopf,**  
Malbachstraße 7.

**Leinwand od. Leinwand**  
3. 10. Okt. gesucht von  
Frau Gyanastalldirektor  
Dr. Cadenmann.

**Mädchen**  
für Haus- und etwas Feld-  
arbeit bei guter Verpflegung  
gesucht. 3462  
Frau Fabrilant Daas,  
Siegen, Frankfurterstr. 59.

**Sorge für den Winter**  
**Dörr-Apparat**  
zum Dörren von Obst u. Gemüse aller Art  
Dieser wichtige, gewinnbringende Apparat  
in keinem Haushalt fehlen.  
**Preis 16,50 Mark.**  
Jedem Apparat wird ein Dörrbuch  
Anleitung gratis beigelegt.  
Versand nach auswärts gegen Nachnahme  
Wiederverkäufer gesucht.  
Ferner empfehle:  
Größere Dörrapparate für Gas-, Kohlen-  
Holzfeuerung bis zu den größt. Wanderdörr-  
Original Geisenheimer Fabrikat.  
**Theodor Ferber, Siegen**  
Rölnser Straße 6.

**Eicheln und Robkanten**  
sind zu Gunsten der Bezugsvereinigungen der  
Landwirte, G. m. b. H., Berlin, beschlagunahmbar  
an den bestellten Hauptauskäufer der Firma  
**Appel in Darmstadt** abgeliefert werden.  
Tüchtige Aufläufer werden gesucht.

**Tieferschütter** machen wir  
allen Bewandten und Bekannten  
schmerzlich Mitteilung, daß mein  
lieber Sohn, unser treuer Bruder, Eduard  
und Dadel, der

**Pionier Wilh. Ernst Grimm**  
Jahaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.  
im blühenden Alter von 21 Jahren nach  
halbjähriger treuer Pflichterfüllung am 22.  
in Flandern den Heldentod gestorben ist.  
In tiefem Schmerz:  
Familie Friedr. Konrad Grimm  
Fellerdilln, Dillbrecht und Neunkirch-  
den 1. Oktober 1917.

**Dankagung.**  
Für die uns bewiesene Teilnahme bei  
Heimgang unseres lieben Entschlafenen,  
für die trostreichen Worte des Herrn  
Konrad am Grabe sagen wir hiermit allen  
lieben Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Gottfried Pabst**  
und Kinder.  
Dillenburg, den 1. Oktober 1917.

Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung  
und das Leben, wer an mich glaubt,  
leben, auch wenn er gestorben ist.  
Joh. 11 Vers 25

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung,  
heute Morgen 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere  
gute Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Friedrich Bastian**  
Emma geb. Schnell

nach längerem, schweren Leiden im Alter von 44 Jahren  
im Glauben an Jesus, ihren Heiland entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Friedrich Bastian**  
**Elli Bastian**  
**Toni Bastian**  
**Martha Bastian.**  
Frohnhausen (Dill), den 30. Sept. 1917.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Okt., nachmittags  
4 1/2 Uhr statt.